

Die vermutlichen Synoden gegen Noët von Smyrna

Von Joseph A. Fischer, Augsburg

Die Conciliengeschichte von C. J. Hefele und ihre erweiterte fran-zösische Übersetzung von J. Leclercq wollten die gegen den Anti-trinitarier Noët gerichteten Kirchenversammlungen noch nicht so recht als Synoden anerkennen¹⁾ und die Notizen bei Epiphanius von Salamis²⁾ anscheinend lieber auf zwei Presbyterialsitzungen nicht-synodaler Art beziehen³⁾. Den primären Quellentext bei Hippolyt, Gegen Noët, Kap. 1, erwähnen sie nicht⁴⁾.

¹⁾ C. J. Hefele, Conciliengeschichte I, Freiburg 1855, 84, erwähnt beiläufig als zweifelhaft [»sollen ... abgehalten worden sein«] »zwei *asiatische* Synoden, deren Lokalität ... unbekannt ist«; Ch.-J. Hefele – H. Leclercq, Histoire des Conciles I, Paris 1907, 164. – Dort werden die beiden angeblichen Synoden im Gefolge von Epiphanius von Salamis (s. Anm. 8) in die vierziger Jahre des dritten Jahrhunderts datiert. – Unrichtig ist demnach die Bemerkung bei H. Grotz, Die Hauptkirchen des Ostens. Von den Anfängen bis zum Konzil von Nikaia (325), Rom 1964, 137: »Offenbar hat Hefele dieses Konzil übersehen; jedenfalls erwähnt er es nicht in seiner Conciliengeschichte.«

²⁾ Panarion haer. 57, 1, 4–9. 11f.: GCS 31, 344f.

³⁾ Vgl. auch K. v. Schwartz, Die Entstehung der Synoden in der alten Kirche, Diss., Leipzig 1898, 48 Anm. 2.

⁴⁾ Auch was sie in MANSI I, 790, fanden, basiert auf Epiphanius; immerhin ist dort jedoch von einem »*Concilium Asiaticum*« die Rede. – Es ist noch nicht endgültig abgeklärt, zu welchem Werk Hippolyts der erhaltene Text Gegen Noët gehört; vgl. B. Altaner – A. Stuiber, Patrologie, Freiburg 1966, 168. Doch herrscht heute die Annahme vor, daß das Fragment Gegen Noët den Schluß des verlorenen Syntagma bildete; vgl. L. Bertsch, Die Botschaft von Christus und unserer Erlösung bei Hippolyt von Rom, Trier 1966, XI; 9 Anm. 12; Ch. Martin, Le »*Contra Noetum*« de saint Hippolyte. Fragment d'homélie ou finale du Syntagma?, in: RHE 37 (1941) 5–23 (gegen E. Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts, in: SAM 1936, Heft 3, der in dem Text eine Predigt Hippolyts gegen Calixtus I. von Rom vermutete). Nicht auszuschließen ist aber auch, daß das Fragment Gegen Noët den Abschluß eines Traktates gegen alle monarchianischen Irrtümer bildete, vgl. K. Koschorke, Hippolyt's Ketzerbekämpfung und Polemik gegen die Gnostiker, Wiesbaden 1975, 68. C. Andresen, Die Kirchen der alten Christenheit, Stuttgart 1971, 174f., suchte im Anschluß an E. Schwartz wieder den Predigtcharakter des Fragments zu verteidigen.

Dort erfahren wir zunächst etwas über die Person und Lehre Noëts⁵). Dieser »war von Geburt Smyrnäer⁶), »vor« nicht langer Zeit geboren«⁷). Das Auftreten Noëts wird in das späte zweite Jahrhundert zu datieren sein, wie meist angenommen wird⁸). Es ist zu vermuten, daß er Bischof war, nicht von Smyrna, sondern in einer kleinen Stadt der Provinz Asia⁹). »Er sagte, der Christus sei der Vater selbst, und der Vater selbst sei geboren worden und habe gelitten und sei gestorben.«¹⁰) Er vertrat also gegenüber der von ihm als ditheistisch empfundenen Lehre eine monarchianische Lösung für das Verhältnis von Vater und Sohn. Er verteidigte den vom Judentum überkomme-

⁵) Vgl. auch B. Kotter, Art. Noëtos, in: LThK² VII, 1018; M. Elze, Art. Noët, in: RGG³ IV, 1503; H. G. Opitz, Art. 2) Noëtos, in: Pauly-Wissowa XVII, 1, 810f.; G. Bardy, Art. Monarchianisme, in: DThC X, 2, 2195f.

⁶) Vgl. Refut. IX, 7, 1: GCS 26, 240, Z. 16; X, 27, 1: ebd. 283, Z. 1. Zur Abfassung der Refutatio durch Hippolyt s. zuletzt Koschorke, Hippolyt's Ketzerbekämpfung 3. – Epiphanius, Pan. 57, 1, 1: GCS 31, 343, nennt ihn zu diesem Zusammenhang irrig einen Epheser (vgl. Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts, 27 Anm. 2), doch in der späteren Anaceph. 57, 1, ebenfalls einen Smyrnäer: GCS 31, 213, Z. 3.

⁷) Gegen Noët 1: P. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies, Fragment, Paris 1949, 235, Z. 2f. – Die Ausgabe von Nautin ist heute maßgebend; ob sie aber in allem den ursprünglichen Text Hippolyts erreicht, ist eine Frage; vgl. B. Capelle, Hippolyte de Rome, in: RThAM 17 (1950) 148.

⁸) Irenäus von Lyon, der in seiner Jugend in Smyrna noch Bischof Polykarp gekannt hatte (Brief an Florinus bei Eus. HE V, 20, 5–8), wußte in Adversus haereses (um 180–185) von Noët noch nichts. Kleomenes, ein Jünger des Noët-Schülers Epigonus, war in Rom bereits Zeitgenosse von Papst Zephyrin (198/99–217): Refut. IX, 7, 1: GCS 26, 240. Der Text Gegen Noët dürfte um 210–215 anzusetzen sein; nach Kap. 1 liegt die Geburt des Häretikers noch nicht weit zurück; vgl. Bardy, Art. Monarchianisme 2196; B. Capelle, Le cas du pape Zephyrin, in: RBen 38 (1926) 326. – Nicht überzeugen konnte die These von P. Nautin, Hippolyte et Josipe, Paris 1947, 96 u. ö., das Fragment Gegen Noët stammte nicht von Hippolyt von Rom bzw. von »Josipus«, sondern von einem Nichttrömer Hippolyt aus der Mitte des dritten Jahrhunderts. Vgl. dagegen etwa die Ausführungen bei Capelle, Hippolyte de Rome 145–174. Irrig war bereits die Datierung des Auftretens von Noët bei Epiphanius, Pan. 57, 1, 1: GCS 31, 343 (um 245).

⁹) In Refut. IX, 7, 1, wird Epigonus als sein διάκονος και μαθητής bezeichnet: GCS 26, 240. Damit wird die hierarchische Amtsstufe des Diakons gemeint sein; nur Bischöfe hatten Diakone. Vgl. G. Bardy, La Théologie de l'Église de saint Irénée au concile de Nicée, Paris 1947, 91 Anm. 2; Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts 27f.; C. H. Turner, The »Blessed Presbyters« who condemned Noetus, in: JThS 23 (1921/22) 30.

¹⁰) Gegen Noët 1: Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 235, Z. 4f.

nen und vom Heidentum bekämpften Monotheismus gegen eine selbständige Christologie. Nach der späteren Refutatio war er der erste Vertreter dieses Modalismus oder Patripassianismus¹¹⁾.

Aus ihm redete, wie Hippolyt schreibt, nicht reiner Geist, vielmehr wurde er »als Lästere gegen den heiligen Geist¹²⁾ aus dem heiligen Klerus ausgestoßen. Er behauptete Mose zu sein und sein Bruder sei Aaron«¹³⁾. Dies ist wohl im Sinn des noch alttestamentlichen Gottesbegriffs Noëts zu verstehen, wie ihn einst Mose verkündete und wie ihn Aaron als oberster Hierarch kultisch pflegte: Noët nannte sich überheblich einen neuen Mose, er und sein Bruder, dessen Namen wir nicht kennen, wollten aufgrund besonderer göttlicher Sendung die ersten Plätze in der Kirche einnehmen¹⁴⁾. Gegen das anmaßende Auftreten des Smyrnäers erhob sich also kirchlicher Widerstand. Hippolyt fährt fort: »Als dies die seligen Presbyter [οἱ μακάριοι πρεσβύτεροι] hörten, riefen sie ihn zu sich und fragten ihn vor der Kirche¹⁵⁾ aus. Er aber leugnete und sagte, er sinne nicht auf die leitenden Ämter [τὰς ἀρχάς]. Darnach aber, als er in einigen heimlich Anhang gefunden¹⁶⁾ und ›zehn‹¹⁷⁾ Genossen des Irrtums zusammengebracht hatte, [darnach]¹⁸⁾ wollte er seine Meinung unverblümt darstellen. Wieder riefen ihn die seligen Presbyter zu sich und überführten ihn. Er jedoch leistete Widerstand und sagte: Was tue ich denn Böses, wenn ich

¹¹⁾ Refut. X, 26–27, 1: GCS 26, 282, Z. 26–283, Z. 1f.

¹²⁾ Vgl. Mk 3, 29.

¹³⁾ Gegen Noët 1: Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 235, Z. 9ff. Philologisch möglich, aber unwahrscheinlich ist die Übersetzung: »Er behauptete Mose zu sein und [zugleich] dessen Bruder Aaron«; vgl. Nautin, a.a.O. 130 Anm. 2.

¹⁴⁾ Vgl. kritisch Nautin, Hippolyte et Josipe 60; ders., Hippolyte Contre les hérésies 130. Kaum aber verstand sich Noët als den wiedergekehrten großen Gottesmann, dem sein Bruder als der wiedergekommene Hohepriester zur Seite stand. Zur spätjüdischen Vorstellung von einer Wiederkunft des Mose vgl. J. Schmid, Art. Moses, in: LThK² VII, 652; Kittel, ThW IV, 860f., 871 (J. Jeremias). – Die Vermutung von Andresen, Die Kirchen der alten Christenheit, 173 Anm. 117, Noët hätte zusammen mit seinem Bruder die herrschende Presbyterialverfassung durch eine episkopalistische Reform verändern wollen, erscheint unwahrscheinlich, s. S. 59 mit Anm. 29.

¹⁵⁾ Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 131 dachte wohl unrichtig an die Kirche als solche, nicht zunächst an die versammelte Gemeinde.

¹⁶⁾ Vgl. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 131.

¹⁷⁾ Vgl. Epiphanius, Pan. 57, 1, 6: GCS 31, 344. – Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 68. 85. 131f.

¹⁸⁾ Vgl. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 111.

›einen Gott‹, den Christus verherrliche ›und keinen anderen außer ihm¹⁹⁾, der geboren wurde, gelitten hat, gestorben ist? Ihm erwidern die Presbyter: Auch wir verherrlichen einen Gott, aber so wie wir es wissen, ›und wir haben‹ Christus, ›aber so wie‹ wir es wissen: Gottes Sohn, der gelitten hat so wie er gelitten hat, der gestorben ist so wie er gestorben ist, und der auferstanden ist am dritten Tag ›und in den Himmel aufgefahren ist‹ und zur Rechten des Vaters ist, und der kommt zu richten Lebende und Tote. Und wir sagen dies, was wir gelernt haben. Dann, nachdem sie diesen überführt hatten, stießen sie ihn aus der Kirche aus. Er ging in seinem Hochmut so weit, daß er eine Schule versammelte.«²⁰⁾

Im folgenden setzt sich Hippolyt mit der Lehre der Noëtianer²¹⁾ auseinander, wobei er hauptsächlich mit biblischen Texten, so wie sie innerkirchliche Tradition verstand, argumentierte²²⁾; unsere Erlösung wurde erst möglich durch die Offenbarung des Geheimnisses der göttlichen Oikonomia, das für Hippolyt darin besteht, daß es auch den vom Vater personell zu unterscheidenden menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Sohn gibt, der mit dem Vater jedoch wesentlich ein Gott ist²³⁾.

Die Berichte über Noët und die kirchlichen Verhandlungen gegen ihn werden aus den Akten und Urteilen stammen, die vermutlich in Abschrift nach Rom gelangt waren²⁴⁾. Allerdings wertete Hippolyt ihren geschichtlichen Gehalt nur partiell aus. Wir erfahren nicht, wann und wo die Verhandlungen stattfanden, wer sie leitete und wer und

¹⁹⁾ Vgl. Dt 4, 35; Mk 12, 32.

²⁰⁾ Gegen Noët 1: Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 235, Z. 11–237, Z. 3. Zum Text siehe ebd. 85ff. 95. 111. 115f., zur Erklärung 130–134. Vgl. Epiphanius, Pan. 57, 1, 4–9. 11f.: GCS 31, 344f.

²¹⁾ Wie es zur Methode der Ketzerbekämpfung Hippolyts gehört, geheimhaltene heidnische Ursprünge der Häresien zu enthüllen, so behauptete er in der späteren Refutatio eine Abhängigkeit der Lehre Noëts von Heraklit; vgl. Refut. IX, 2; 7, 1; 8, 1–10, 12. – Koschorke, Hippolyt's Ketzerbekämpfung 28f. – V. Macchioro, L'eresia noetiana, Neapel 1921.

²²⁾ Kap. 2–18. – Davon abhängig (bis Kap. 7) ist weitgehend Epiphanius, Pan. 57, 2–10; s. a. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 68ff.

²³⁾ Vgl. Kap. 14: Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 255, Z. 30–257, Z. 2. Siehe Bertsch, Die Botschaft von Christus und unserer Erlösung bei Hippolyt 7. 13. 68. 70. 123; vgl. Nautin, Hippolyte et Josipe 102.

²⁴⁾ Vgl. Capelle, Le cas du pape Zéphyrin 326.

wie viele »die seligen Presbyter« namentlich waren. Nach allem ist anzunehmen, daß der Verhandlungsort in der Provinz Asia lag. Man dachte an das verkehrsmäßig gut erreichbare Smyrna, die Heimat Noëts mit ihrer bedeutenden christlichen Vergangenheit. Auch der kirchliche Mittelpunkt Ephesus könnte in Betracht gezogen werden, die leicht zu erreichende Provinzhauptstadt, deren Bischöfe im Umkreis eine gewisse, doch rechtlich noch nicht bestimmte Vorrangstellung einnahmen; an Bischof Polykrates von Ephesus wandte sich Papst Viktor I. in diesen Jahren um Abhaltung einer Synode im Osterfeststreit, und dessen Antwortschreiben nach Rom ist noch auszugsweise erhalten²⁵). Auch an das wichtige Pergamum²⁶) könnte gedacht werden. Doch dies bleiben Vermutungen²⁷). Könnte als Leiter der Verhandlungen der genannte Polykrates in Betracht kommen? »Die seligen Presbyter« bezeugen im späten zweiten Jahrhundert wohl nicht mehr eine Presbyterialverfassung der betreffenden Gemeinde²⁸), da in der Provinz Asia um diese Zeit sich der Monepiskopat schon allgemein durchgesetzt haben wird²⁹). Es handelte sich höchstwahrscheinlich auch nicht um den Bischof einer Einzelgemeinde und sein Presbyterium. Daß die Bezeichnung *πρεσβύτεροι* damals auch noch für Bischöfe gebraucht werden konnte, hat die Forschung aufgezeigt³⁰); das Attribut *μακάριοι* ist zunächst Ausdruck der Verehrung, es kann sich auf in der Zwischenzeit Verstorbene beziehen, aber auch auf noch Lebende³¹). »Die seligen Presbyter« waren Bischöfe eines Umkreises,

²⁵) Vgl. J. A. Fischer, Die Synoden im Osterfeststreit des 2. Jahrhunderts, in: AHC 8 (1976); erscheint demnächst.

²⁶) Vgl. Grotz, Die Hauptkirchen des Ostens 135.

²⁷) Daß die Versammlung zu Smyrna stattfand, steht nicht so fest, wie Grotz, Die Hauptkirchen des Ostens 187, und andere meinen.

²⁸) Gegen Andresen, Die Kirchen der alten Christenheit 173.

²⁹) Bereits in den Ignatiusbriefen ist er für Ephesus und Smyrna ausdrücklich, in Apk 2, 12 für Pergamum möglicherweise bezeugt. Vgl. Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts 28 Anm. 1: In der Provinz Asia war »der monarchische Episkopat längst bis in die kleinsten Nester gedungen«.

³⁰) Vgl. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 131; Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts 28 Anm. 1; Turner, The »Blessed Presbyters« 30f.

³¹) Vgl. Nautin, Hippolyte Contre les hérésies 130f.; Martin, Le »Contra Noetum« de saint Hippolyte 16 Anm. 1; Schwartz, Zwei Predigten Hippolyts 28 Anm. 1. – Zu eingeschränkt an Verstorbene wollte Turner, The »Blessed Presbyters«, 31–35, denken.

und diese Annahme wird überzeugend, wenn der verurteilte Noët ebenfalls bischöflichen Rang hatte³²). Auch davon abgesehen spricht die Vermutung dafür, daß die entscheidenden Verhandlungen gegen den Smyrner durch Bischöfe auf *Synoden* erfolgten, wie es der Gefährlichkeit des Mannes, seines Anspruchs und seiner Lehre gemäß war. Dennoch wurde der synodale Charakter der betreffenden Versammlungen wiederholt bestritten³³) oder doch mit einem Fragezeichen versehen³⁴). Wenn aber Bischöfe als oberste Hirten und Wächter über Einheit und Glauben in Sachen Noëts auf Synoden und mit deren Autorität einschritten, stellte dieser Modus des Vorgehens in damaliger Zeit nichts Unmögliches und Unübliches dar³⁵), auch wenn der Terminus *σύνοδος* Hippolyt, seiner Quelle und seiner Zeit für diesen Zweck vielleicht noch nicht zur Verfügung stand; er begegnet im Sinn von Kirchenversammlung erstmals bei Dionysius von Alexandria³⁶).

Der Bericht Hippolyts über die Verurteilung Noëts läßt zwei Verhandlungen gegen ihn erkennen. Nachdem er wohl schon mit seiner Sonderlehre einiges Aufsehen erregt hatte und unmittelbar als neuer Mose besonderen Rang in der Kirche beanspruchte, traten die Bischöfe zu einer Synode, wie man wohl sagen darf, zusammen und verhörten Noët vor der Gemeinde. Das Kirchenvolk sollte Zeuge des Vorgehens sein, wie es früher Praxis entsprach, und es sollte die anstehende Entscheidung gutheißen. Mit seiner taktisch zu verstehenden Leugnung, er strebe nicht nach einer Führungsposition, fand Noët jedoch keinen Glauben. Man erkannte in ihm, der weder die überkommene Lehre noch die traditionelle Ordnung in der Kirche vertrat, nicht den

³²) Vgl. Bardy, *La Théologie de l'Église* 91: »Ces presbytres, dont l'autorité est assez grande pour juger un évêque, ne sauraient être eux-mêmes que des évêques: ici encore, le concile apparaît comme le gardien de la tradition et le dépositaire de la vérité.«

³³) Unter dem Einfluß seiner Josipus-Hypothese betrachtete Nautin, Hippolyte et Josipe 58ff., das Verfahren gegen Noët als literarische Erfindung des Verfassers; vgl. ders., *Hippolyte Contre les hérésies* 127–134.

³⁴) Vgl. Opitz, Art. 2) Noëtos 810; Bardy, Art. Monarchianisme 2196 (s. jedoch Anm. 32). Dabei wurde allenfalls meist an eine, nicht an zwei Synoden gedacht.

³⁵) Man denke an die ungefähr gleichzeitigen Synoden gegen die Montanisten und im Osterfeststreit. – S. auch S. 62 mit Anm. 42 und 43.

³⁶) Erstmals in dessen Brief an den römischen Bischof Sixtus II. (257–258): bei Eus. HE VII, 5, 5: *SourcesChr* 41, 170. Vgl. J. A. Fischer, *Die antimontanistischen Synoden des 2./3. Jahrhunderts*, in: *AHC* 6 (1974) 270f.

heiligen Geist, sondern die Dämonen am Werk. Er wurde als Lästere des heiligen Geistes gebrandmarkt und erschien daher seines heiligen Amtes nicht mehr würdig. Das erste Verfahren gegen Noët, das zunächst mehr disziplinärer Art war³⁷⁾, endete in einer massiven Aktion mit seiner Ausstoßung aus dem Klerus.

Selbstbewußt beugte sich Noët dieser zwangsweisen Laisierung nicht. Hatte er seine Lehre zunächst mehr als Alleingänger vertreten, so sammelte er in der Folgezeit in der Stille Anhang; die Zahl zehn, die kleinste runde Zahl, soll nach der Absicht des Verfassers bzw. seiner Quelle wohl andeuten, daß er nicht groß war. Immerhin war Noët nun ermutigt, mit seinen Thesen offener und ausführlicher hervortreten.

Dies führte zur zweiten Verhandlung gegen ihn. In welchem zeitlichen Abstand von der ersten sie zu denken ist, bleibt unklar. Waren es mehrere Monate oder ein bis zwei Jahre³⁸⁾? Noët konnte sein Gottesverständnis darlegen. Er verteidigte unter Bezugnahme auf Dt 4, 35 (Mk 12, 32) und wohl andere Stellen des AT und NT³⁹⁾ seinen radikalen Monarchianismus und Patripassianismus und glaubte durch ihn den einen Gott zu ehren; er glaubte damit zugleich Christus zu ehren, denn dieser wäre nach seinem Verständnis nicht Gott, wenn er nicht mit dem Vater identisch wäre. Seiner Bekenntnisformel stellten »die seligen Presbyter« das Bekenntnis der kirchlichen Tradition entgegen. In Anlehnung an das Taufsymb⁴⁰⁾ unterschieden sie zwischen Gott Vater und Gott Sohn als zwei Personen: nicht der Vater, sondern der Sohn hat gelitten und ist zur Rechten des Vaters erhöht worden und wird wiederkommen zum Jüngsten Gericht. Sie werden auch der Exegese einschlägiger Texte durch Noët deren traditionell-rechtgläubige Auslegung entgegengestellt und diese durch weitere Schriftzitate unterbaut haben. Die zweite Versammlung schloß Noët, der nicht zu bekehren war, wegen seiner erwiesenen Häresie in einer der Grundfragen des christlichen Glaubens aus der Kirchengemeinschaft aus.

³⁷⁾ Vgl., jedoch kritisch, Andresen, *Die Kirchen der alten Christenheit* 173.

³⁸⁾ Turner, *The »Blessed Presbyters«* 29 Anm. 1, nennt das zeitliche Intervall »apparently considerable«.

³⁹⁾ Vgl. *Gegen Noët*, Kap. 2–7.

⁴⁰⁾ Vgl. kritisch Nautin, *Hippolyte Contre les hérésies* 87. 133f.

Wir haben es nach dem Gesagten also wohl mit zwei Bischofsynoden zu tun, die mit zunehmender Schärfe gegen Noët als Störer der kirchlichen Einheit und Verkünder einer untragbaren Gottes- und Christuslehre einschritten. Sie beanspruchten als verantwortungsbewußte Repräsentation der apostolischen Kirche in der Überzeugung, daß in ihnen der heilige Geist Gottes für die rechte Einheit im Glauben wirkte⁴¹), kollektive Autorität über Noët, der wohl ihr Mitbischof war. Unseres Wissens anscheinend zum erstenmal erfolgten hier Absetzung und Exkommunikation eines Bischofs durch eine Synode; nicht etwa ein Metropolit, den es noch nicht gab, sondern die Synode stand nun über dem Einzelbischof. Für das erste Verfahren ist die Anwesenheit der Ortsgemeinde bzw. ihrer Vertreter bezeugt, für das zweite darf sie ebenfalls angenommen werden; die Entscheidungen der versammelten »seligen Presbyter« erfolgten nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sondern mit deren Wissen und Billigung. – Wann die beiden vermutlichen Synoden stattfanden, läßt sich nicht genauer ermitteln. Daß zwischen dem ersten und zweiten Verfahren ein zeitliches Intervall lag, wurde schon bemerkt. G. Bardy verwies auf die Stelle Eus. Hist. eccl. V 23, 2, die sich auf Synoden im Osterfeststreit bezieht und bezeugt, daß Synoden zur damaligen Zeit, im letzten Jahrzehnt des zweiten Jahrhunderts⁴²), nichts Ungewöhnliches mehr waren⁴³). Die beiden Synoden gegen Noët fanden daher wohl ebenfalls um 190 oder nicht sehr viel später statt. Als Hippolyt Gegen Noët schrieb, lag dessen Verurteilung noch nicht lange zurück⁴⁴). Andererseits wird zwischen dem ersten Auftreten Noëts und seiner ersten Vorladung eine gewisse Zeit verstrichen sein.

⁴¹) Vgl. J.-E. Lanne, *L'origine des synodes*, in: ThZ 27 (1971) 206f., 220; G. Kretschmar, *Le développement de la doctrine du Saint-Esprit du Nouveau Testament à Nicée*, in: *Verbum Caro* 22 (1968) 30; ders., *Die Konzile der Alten Kirche*, in: H. J. Margull, *Die ökumenischen Konzile der Christenheit*, Stuttgart 1961, 13. 16ff. 20.

⁴²) Über die genauere Datierung dieser letzteren Synoden s. Fischer, *Die Synoden im Osterfeststreit*.

⁴³) Bardy, *La Théologie de l'Église* 91f. Doch ist es wohl zuviel gesagt, wenn Bardy, a.a.O. 91, meint: »A ce moment, les synodes sont tout ce qu'il y a de plus normal, de plus régulier.«

⁴⁴) Siehe S. 56 mit Anm. 8. – Turner, *The »Blessed Presbyters«* 30f. (Verurteilung Noëts um 185–190); Capelle, *Le cas du pape Zéphyrin* 326f. (um 200).

Wie nach seiner strafweise erfolgten Laisierung, so ergab sich Noët auch nach seiner Exkommunikation nicht. Auch dies gehört zu den Fakten der Synodalgeschichte von ihren Anfängen an, daß ein Verurteilter seine Bestrafung nicht anerkannte und weiterhin Anhang warb. Allerdings hatten die beiden angenommenen Synoden Noët in Kleinasien im ganzen den Boden unter den Füßen entzogen⁴⁵). Nun versuchte der Noëtianismus anderswo sein Glück. Noëts »Diakon und Schüler«⁴⁶) Epigonus verpflanzte den Patripassianismus wohl bald nach der Verurteilung des Meisters nach Rom⁴⁷), wo dieser Lehre dann Hippolyt als scharfer Widersacher begegnete und dabei dem Subordinatianismus nicht entging. Vielleicht hatte schon vor dem Erscheinen von Epigonus der geheimnisvolle Praxeas in Rom dem Patripassianismus den Weg bereitet; in Karthago war Tertullian diesem entgegengetreten. Doch noch Jahrzehnte hindurch gab es in West und Ost Modalisten⁴⁸).

Die beiden angenommenen Synoden gegen Noët von Smyrna waren Regionalsynoden, die zwar über ihren Umkreis hinaus Beachtung suchten und fanden, doch in einer Zeit der erst sich bildenden theologischen Begriffe noch nicht zu einer allgemein-kirchlichen Verurteilung des Patripassianismus führten, sie aber vorbereiten halfen.

⁴⁵) Auch will Epiphanius aus wohl schon getrübtter Quelle wissen, daß Noët und sein Bruder bald nach ihrer Verurteilung gestorben seien und keineswegs ein ehrenvolles Begräbnis wie Mose und Aaron erhalten hätten: Pan. 57, 1, 9: GCS 31, 344f.

⁴⁶) S. Anm. 9.

⁴⁷) Hippolyt, Refut. IX, 7, 1: GCS 26, 240.

⁴⁸) Vgl. K. Baus, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche (Handbuch der Kirchengeschichte 1), Freiburg 1973, 294–298.